

# GRAPHISCHE PRESSE

ORGAN FÜR DIE INTERESSEN DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER, CHEMIGRAPHEN, PHOTOGRAPHEN, LICHT- UND KUPFERDRUCKER, FORMSTECHEP, TAPETEN-U. WACHSTUCHDRUCKER U. VERW. BERUFE.

**Abonnement.** Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementspreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3573.) Für die Länder des Weltpostvereins 1,25 Mk.

**Redaktion:** Paul Lange, Berlin N 24, Elsaßstr. 86-88<sup>111</sup>. Verlag: Otto Sillier, Berlin N 24. Telefon: Amt Norden, 4268. Druck und Expedition: Conrad Müller, Scheuditz, Auguststraße 8-9 — Redaktionsschluß: Montag.

**Insertion.** Für die viergespaltene Petitzelle oder deren Raum 30 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Für Vereinsmitglieder sowie Vereinsanzeigen 15 Pfg. pro Zeile Beilagen nach Übereinkunft. — Zuschriften an die Expedition erbeten

## Inhalt.

**Hauptteil:** Bekanntmachungen. Zum Ausbau unseres Arbeitsnachweises für Lithographen und Steindrucker Rundschau. — **Allgemeines:** Eine Ausstellung von Arbeitshilfen für Verstümmelte. Die erweiterte Vorstandssitzung der Papierverarbeitungs-Berufsgenossenschaft. Ortsberichte: Leipzig Adressen-Änderungen. — Anzeigen. Opfer des Krieges.

## Bekanntmachungen.

**Achtung! In Dresden sind Differenzen ausgebrochen; die Firma Stengel & Co. ist gesperrt!**

Diese Firma stellt in der Lichtdruckerei weibliche Arbeitskräfte ein und will sie für den Lichtdruck anlernen. Bei einer Verhandlung mit Vertretern unseres Verbandes verlangten letztere, daß die Firma, wie früher, Steindrucker für den Lichtdruck ausbilden möchte, was auch zugesagt wurde. Die Firma hielt jedoch ihr Versprechen nicht, sondern suchte weiter weibliche Arbeitskräfte und stellte sie auch ein. Hierauf haben unsere Mitglieder, die Retuschreure und Monteure, die Arbeit niedergelegt. Die Firma Stengel ist somit für den gesamten Lichtdruck gesperrt. Wir bitten, allerorts auf diese Differenzen hinzuweisen und jeden Zugang fernzuhalten.

**Niedersedlitz:** In der Firma O. Enterlein waren an den Steindruckmaschinen gleichfalls weibliche Arbeitskräfte eingestellt. Nach einer stattgefundenen Verhandlung mit Organisationsvertretern wurden die weiblichen Arbeitskräfte zurückgezogen.

**München:** In der Firma Opbacher kam es zu Differenzen. Die Firma wollte nach Wiedereröffnung ihres Betriebes die Steindrucker ohne Kündigung einstellen. Sie mißachtete dabei eine während der Kriegszeit getroffene Abmachung über die Kündigungszeit und die Benutzung des tariflichen Arbeitsnachweises. Als die Verhandlung keine Einigung brachte, kam es zur Arbeitsniederlegung der beschäftigten Steindrucker. Diese Differenz kam dann zur Entscheidung vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts. Dieses entschied, daß ohne eine neue Vereinbarung der Parteien aus freien Stücken die alte tarifliche Kündigungsfrist Geltung habe. Da unser Organisationsvertreter eine Sonderabmachung ablehnte, so entschied das Einigungsamt, daß die alte tarifliche Kündigungsfrist Geltung habe und die Arbeitskräfte durch den Arbeitsnachweis eingestellt werden müßten. Die Firma erkannte die Entscheidung an, worauf die Arbeit wieder aufgenommen wurde.

Der Hauptvorstand.  
I. A.: Otto Sillier.

## Tarifamt für Deutschlands Chemigraphen und Kupferdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.

Briefadresse: z. H. des Geschäftsführers Herrn Richard Köhler.

In das Verzeichnis der tariffreien Firmen ist nachzutragen: Kreis I, Berlin, Deutsche Tageszeitung (Abteilung Tiefdruck). Berlin, 5. Oktober 1915.

Kommerzienrat A. Meisenbach, Prinzipalsvorsitz.  
Albert Hehr, Gehilfenvorsitzender.  
Richard Köhler, Geschäftsführer.

## Zum Ausbau unseres Arbeitsnachweises für Lithographen und Steindrucker.

Der Krieg hat die Gewerkschaften vor außerordentlich schwierige Aufgaben gestellt, die alle während der Kriegszeit zu lösen, unmöglich ist. Gegenwärtig ist die Fürsorge für die rückkehrenden Krieger eine der vornehmsten Bestrebungen aller Gewerkschaften. Für den Arbeiter besteht bei der Rückkehr aus dem Kriege sofort die große Sorge um Arbeit. Schon während der Kriegszeit hat die Familie vieles unbedingt Notwendige entbehren müssen, ja, oft war es kaum möglich, die notwendige Nahrung herbeizuschaffen. Wenn nun der glücklich Heimgekehrte sofort wieder Arbeit findet, dann ist wenigstens zunächst die erste Sorge behoben. Der gesund Zurückgekehrte ist noch der glücklichere, weil er überall zugreifen kann. Aber der Kriegsbeschädigte muss sich auch trotz seiner Rente sofort um Arbeit bemühen, um seine trostlose Lage zu verbessern. Die Gewerkschaften, welche die Lage der Arbeiter am besten kennen, müssen daher bestrebt sein, wenn sie ihrer Aufgabe gerecht werden wollen, für die Beseitigung dieser Sorgen zu wirken. Und das geschieht denn auch bereits von fast allen Gewerkschaften, denn die Fürsorge für die aus dem Kriege zurückkehrenden Mitglieder ist zurzeit eine ihrer Hauptarbeiten.

In welcher Weise die Rückkehr erfolgen wird, kann heute noch niemand mit Bestimmtheit sagen, nur soviel scheint feststehend, daß dann große Massen von Arbeitern auf dem Arbeitsmarkt erscheinen werden. Hier genügt nicht die Zahlung einer Arbeitslosenunterstützung, sondern hier kann nur eine weitgehende Arbeitsvermittlung wirksam helfen.

Wie wir bereits in der Graphischen Presse eingehend dargelegt haben, würde eine gesetzliche Regelung der Arbeitsvermittlung die Sorge der zurückkehrenden Krieger am wirksamsten lindern. Deshalb wurde auch auf einer Konferenz aller Gewerkschaftsrichtungen beschlossen, die gesetzliche Regelung der Arbeitsvermittlung anzustreben. Trotz Versprechung der Regierung und Reichstagsbeschluß ist diese jedoch bis heute leider nicht zustande gekommen. Auch die von uns beantragte Schaffung eines paritätischen Facharbeitsnachweises im Lithographie- und Steindruckgewerbe, wie solche in den anderen graphischen Gewerben schon lange bestehen und segensreich wirken, ist an der ablehnenden Haltung des Schutzverbandes Deutscher Steindruckereibesitzer gescheitert. Auch hierüber haben wir bereits eingehend berichtet.

Es blieb daher unserem Verbands nach diesen Vorgängen nur übrig, für die ausreichende Arbeitsvermittlung eigene Maßnahmen zu treffen. Das ist nun geschehen. Der Hauptvorstand, der Zentralausschuß und die Zentralkommissionen der Lithographen und Steindrucker haben für die beiden größten Branchen unseres Verbandes, für die Litho-

graphen und Steindrucker, für die bis jetzt nur örtliche Verbandsarbeitsnachweise bestehen, einen organischen Ausbau beschlossen.

Wir vertreten auch heute noch die Auffassung, daß ein paritätischer Facharbeitsnachweis, unter Aufsicht tariflicher Instanzen, wie ihn die Chemigraphen, Licht- und Kupferdrucker und die Formstecher haben, vorteilhafter wäre, weil er den Zwang der Benutzung mit sich bringt. Da aber der Schutzverband nach seinen eigenen Aussagen sich solche sozialpolitische Fortschritte nur abringen läßt, so wird die Schaffung eines paritätischen Arbeitsnachweises im Lithographie- und Steindruckgewerbe einst ein Kampfbjekt werden müssen.

Heute gilt es nun, unseren Kollegen soweit zu helfen, als es durch die Verhältnisse möglich ist. Eine wirkungsvolle Arbeitsvermittlung, die als alleinigen Zweck sich die Aufgabe setzt, regulierend auf den Arbeitsmarkt zu wirken, wird jedenfalls auch die Unterstützung der Mehrzahl der Unternehmer des Steindruckgewerbes finden, weil es nach dem Kriege gilt, die alte Position auf dem Weltmarkt zurückzuerobieren. Hier wird der Sieger sein, der neben der Benutzung der modernen Technik eine Arbeiterschaft in seinem Betriebe beschäftigt hat und jederzeit neu erhalten kann, die bereit ist, das Beste einzusetzen. Da, wo der alte Geist der Zerstörung der Arbeiterorganisation wieder auflebt, wo die dringendsten Arbeiterforderungen nicht berücksichtigt werden, wird nicht jenes Interesse zur Arbeit geweckt werden können, welches nötig ist, um den Konkurrenzkampf erfolgreich zu bestehen.

Wir sind bereit, unser Teil beizutragen, um das deutsche Steindruckgewerbe wieder zu maßgebendem Einfluß auf dem Weltmarkt zu verhelfen und wir wollen daher versuchen, durch eine wirksame Arbeitsvermittlung den rechten Mann an den rechten Platz zu stellen. Wenn die Unternehmer, soweit gemeinsame Interessen hier vorhanden sind, ebenfalls das ihrige tun, dann dürfte gar bald die Mehrzahl der rückkehrenden Krieger im alten Beruf wieder Beschäftigung finden. Damit würden wir ihnen gleichzeitig unserem Dank zum Ausdruck bringen für die Opfer und Entbehrungen, die sie für unsere Sicherheit gebracht haben.

Besonders haben wir die Aufgabe, den Kriegsbeschädigten gegenüber die Arbeitsvermittlung weitgehenst zu gebrauchen, um ihnen die zur Existenz notwendige Arbeit zu verschaffen. Die Zeit des Rausches, die ein Pflichtgefühl für diese am schwersten betroffenen Opfer des Krieges eingibt, wird bald verstrichen sein. Dann wird man nicht mehr von der vaterländischen Pflicht, sondern von der Rücksicht auf die Selbsterhaltung, wenn nicht gar von der Rücksicht auf den eigenen Vorteil reden. Dann wird, wie immer im entscheidenden Falle, die Arbeiterschaft auf sich selbst gestellt sein und für die Interessen ihres Klassengenossen einzutreten haben. Ein Institut zur Arbeitsbeschaffung

wird dann der Arbeitsnachweis sein, der durch seine weitreichende Verbindung und durch die Unterstützung aller organisierten Arbeiter und der einsichtigen Unternehmer den Notleidenden ein Stützpunkt sein wird.

So schwer die zu leistende Arbeit auch im Augenblick ist, weil viele erfahrene Gewerkschaftskollegen im Heere stehen, so müssen wir doch schon jetzt an die Schaffung dieser Organisation für Arbeitsvermittlung heran gehen.

Unser örtlicher Arbeitsnachweis genügt heute nicht mehr allen Ansprüchen. Er wird nur in größeren Druckstädten stets die notwendigen Arbeitskräfte zur Verfügung haben. Als erstes Glied der Organisation soll er auch weiter bestehen bleiben. In kleineren Städten genügt die Einsetzung eines Nachweisers. Die Hauptvermittlungsstelle wird künftig in fast allen Gauen der Gau- oder Bezirksarbeitsnachweis sein. Dieser soll an den Gauvororten gebildet werden. Es kann dabei der bestehende örtliche Arbeitsnachweis benutzt werden, doch ist darauf zu sehen, daß der Arbeitsnachweisverwalter ihn nach den erlassenen Bestimmungen besonders führt. Der Bezirks- oder Gauarbeitsnachweis hat die Aufgabe, allen Kollegen Arbeit zu vermitteln, die den Ort verlassen wollen und können. Er darf über seinen Gau hinaus aber nur dann Arbeit vermitteln, wenn die übergeordnete zentrale Ausgleichsstelle in Berlin dazu den Auftrag erteilt. Die zentrale Ausgleichsstelle am Sitze des Zentralvorstandes bietet die Möglichkeit, einen Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage vorzunehmen, wobei nicht nur technische Fähigkeiten, sondern auch die besonderen Wünsche der Kollegen und Prinzipale soweit als irgend möglich berücksichtigt werden sollen.

Nach dieser Neuorganisation, die natürlich nicht von heute auf morgen allen Ansprüchen genügen wird, braucht nicht mehr der einzelne Unternehmer oder Arbeitsnachweisverwalter in ganz Deutschland herumzuschreiben, um die notwendigen Arbeitskräfte zu erhalten, sondern in der Berliner Zentrale wird nach der vorhandenen Übersicht die Möglichkeit gegeben sein, in kürzester Zeit den Ausgleich herbeizuführen. Hätten wir diese Organisation schon während der Kriegszeit gehabt, so würde unendlich viel Porto und Zeit gespart worden sein und mancher Kollege hätte weniger Arbeitslosen-Unterstützung beziehen brauchen, dafür aber hätte er einen Arbeitsverdienst gehabt. Es gilt somit jetzt, die notwendige Arbeit zur Schaffung der geplanten Arbeitsnachweis-Organisation sofort in die Hand zu nehmen, damit die notwendige Propaganda zur Einführung des Arbeitsnachweises entfaltet werden kann. Durch gewissenhafte Befolgung der den Ortsverwaltungen übersandten Bestimmungen für die Arbeitsvermittlung werden wir noch während der Kriegszeit die notwendige Erfahrung sammeln können, um bei dem großen Ansturm, nach Beendigung des Krieges, wirksam eingreifen zu können.

Die Ausführungsbestimmungen sollen nichts Abgeschlossenes sein. Ergibt die praktische Ausführung notwendige Änderungen, so werden auch diese sich bald einführen lassen. Vorläufig bilden die erlassenen Bestimmungen die Grundlage für die auszubübende Tätigkeit.

Die arbeitslosen Lithographen und Steindruckere erhalten die notwendigen Verhaltensmaßregeln zum Einkleben in das Mitgliedsbuch zugestellt.

Wir erwarten, daß alle vorhandenen Kräfte zugreifen, um das Werk zu fördern, welches bestimmt ist, unsere Gewerkschaftspflicht an den Opfern der Gesellschaftsordnung zu erfüllen, die gern arbeiten wollen, aber nicht können.

**Rundschau.**

**Teuerungszulagen.** In Bunzlau i. Schl. gewährt die Firma L. Fernbach ihrem Personal eine Kriegs-Teuerungszulage von 4, 6 und 8 Mk.

pro Monat. — In Detmold hat die Firma Gebr. Klingenberg, G. m. b. H. ihrem gesamten Personal Kriegszulagen bewilligt. Und zwar erhalten die gelehrten Arbeiter (Lithographen und Steindruker) je 1,50 Mk. pro Woche, die ungelerten männlichen Arbeiter je 1,— Mk. und die Arbeiterinnen je 50 Pf. pro Woche. — In Hamburg gewährt die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft ihren Arbeitern eine Teuerungszulage, darunter an 4 Steindruker je 3,— Mk. pro Woche. — In Hannover zahlt die Firma Robert Leunis & Chapmann den Lithographen und Steindruckern eine Teuerungszulage von 1 und 2 Mk. wöchentlich. In Betracht kommen 16 Kollegen.

**Statistik der Lebensmittelpreise.** Nach den von Richard Calwer herausgegebenen »Monatlichen Übersichten über Lebensmittelpreise« wiesen die Preise am Lebensmittelmarkt im Juli d. J. eine weitere Steigerung auf. Nach den Berichten aus 194 Orten des Deutschen Reiches ermittelten sich die Kosten des wöchentlichen Nahrungsmittelaufwandes für eine vierköpfige Familie, berechnet auf Grund der Nahrungsmittelration eines deutschen Marinesoldaten, im Monat Juli im Durchschnitt auf 38,16 Mk. gegen 37,36 Mk. im Monat Juni d. J. Im Reichsdurchschnitt beträgt somit die Zunahme 0,80 Mk. Die den diesbezüglichen Berechnungen zugrunde liegende dreifache Marinesoldatenration, die zur Ernährung einer vierköpfigen Arbeiterfamilie (2 Erwachsene und 2 Kinder) als ausreichend angenommen wird, setzt sich wie folgt zusammen:

Rindfleisch	2400 g	Kartoffeln	9000 g
Schweinefleisch	2250 g	Brot	15750 g
Hammelfleisch	2400 g	Butter	1365 g
Reis	450 g	Zucker	1020 g
Bohnen	900 g	Salz	318 g
Erbsen	900 g	Kaffee	315 g
Weizenmehl	1500 g	Tee	63 g
Backpflaumen	600 g	Essig	0,33 l

Die Preise dieser Einheiten stellt das Calwersche statistische Bureau jeden Monat nach zuverlässigen und einheitlichen Erhebungen der Kleinhandels- oder Markthallenpreise in etwa 200 deutschen Städten (Groß-, Mittel- und Kleinstädte) fest und ermittelt daraus u. a. den Reichsdurchschnitt. Auf diese Weise wurden für jeden einzelnen Monat in den letzten Jahren folgende Wohensummen als Kostenpreis einer dreifachen Marinesoldatenration in Mark und Pfennigen ermittelt:

	1912	1913	1914	1915	Veränderung seit 1912
Januar	24,69	26,01	25,57	29,65	+ 20,1 Proz.
Februar	24,83	25,86	25,29	31,49	+ 26,8 "
März	25,18	25,83	25,08	32,90	+ 30,6 "
April	25,74	25,61	24,96	34,41	+ 33,7 "
Mai	25,52	25,43	24,70	36,49	+ 40,9 "
Juni	25,85	25,35	24,73	37,36	+ 44,5 "
Juli	26,10	25,88	25,12	38,16	+ 45,8 "
August	26,66	25,83	26,41	—	—
September	26,63	25,78	26,14	—	—
Oktober	26,26	25,73	27,09	—	—
November	26,08	25,58	27,86	—	—
Dezember	26,03	25,46	28,72	—	—
Jahresdurchschnitt	25,80	25,69	25,97	34,35	+ 33,1 Proz.

Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß die Kaufkraft des Geldes auf dem Lebensmittelmarkt im Durchschnitt der ersten sieben Monate des laufenden Jahres um 33,1 Proz. geringer war als im Jahre 1912. Im Juli d. J. belief sich diese Verschlechterung des relativen Geld- oder Lohnwertes sogar auf 45,8 Proz. Gleichzeitig zeigt sich in diesen Ziffern auch der Grad der Macht, den die an einer Steigerung der Lebensmittelpreise interessierten Kreise im Gegensatz zu allen Bestrebungen haben, die die willkürlichen Preissteigerungen der notwendigen Lebensmittel als Begünstigung volks- und staatsfeindlicher Interessen bekämpfen.

**Allgemeines.**

Teil für die gemeinsamen Interessen aller Sparten des Berufes.

**Eine Ausstellung von Arbeits-hilfen für Verstümmelte.**

Die ständige Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in Charlottenburg wird demnächst durch eine Sonderausstellung von Arbeitshilfen (Prothesen) in den Dienst der Kriegsbeschädigtenfürsorge gestellt werden. Um solchen Kriegsbeschädigten, die gewisse Glieder verloren haben, die Ausübung ihres alten oder eines ähnlichen Berufes zu ermöglichen, ist es notwendig, dem besondere Zwecke angepaßte Ersatzglieder zu schaffen. Daß diese Aufgabe eine schwere ist, braucht kaum betont zu werden. Aber in Deutschland sind dafür schon bedeutungsvolle Vorarbeiten gemacht worden, die insbesondere der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge zu danken sind. In einer Reihe von Berufen sind daher schon seit Jahren Krüppel beschäftigt, die nur mit Hilfe solcher besonders konstruierter Ersatzglieder ihren Beruf ausüben vermögen. Darunter sind nicht nur Personen, die als Krüppel geboren oder durch Krankheiten oder Unfälle in der Kindheit verkrüppelt wurden, sondern in vielen Fällen handelt es sich um durch Berufsunfälle verletzte Arbeiter.

Für die Sonderausstellung in der Charlottenburger Reichsanstalt ist es nun zweifellos von größtem Werte, wenn alle bisherigen Erfahrungen mit solchen Ersatzgliedern der Sache dienstbar gemacht werden können. Denn die Ausstellung soll nicht nur darstellen, was schon vorhanden ist, sondern ihr größter Zweck wird sein, Anregungen für weiteres Schaffen auf diesem jetzt infolge des Krieges so wichtig gewordenen Gebiete zu geben. Was hier in erster Linie zunächst den Kriegsbeschädigten zugeute kommen soll, wird für alle im Dienste der Berufsarbeit Verstümmelte einen dauernden Wert erhalten. Es ist aus allen diesen Gründen notwendig, daß die Arbeiterschaft selbst der Ausstellung das größte Interesse entgegenbringt und sich an den Vorarbeiten ernsthaft beteiligt.

Das kann dadurch geschehen, daß der Verwaltung der Ausstellung, Herrn Geheimer Oberregierungsrat Dr. Heymann, Charlottenburg, Frauenhoferstr. 11/12, die Adressen solcher Personen mitgeteilt werden, die Ersatzglieder, Arbeitshilfen oder andere, ähnlichen Zwecken dienende Einrichtungen bei ihrer Berufsarbeit benutzen. Diese Einrichtungen und Arbeitshilfen würden dann von Sachkundigen in Augenschein genommen werden. Eine Nachbildung oder gute Abbildung würde dann in vielen Fällen für die Zwecke der Ausstellung nützlich sein und vielfach die Anregung zu verbesserten Konstruktionen geben.

Der vorläufige Arbeitsplan der Ausstellung lautet: Die Ausstellung gliedert sich in:

- I. eine allgemeine Abteilung.
  - II. Abteilung für die einzelnen Berufe.
- In allen Abteilungen werden ausgestellt:
1. die persönliche Ausrüstung der Invaliden mit Behelfsgliedern, dauernden Ersatzgliedern, Arbeitsansatzstücke und Arbeitshilfen.
  2. Vorkehrungen, welche dazu bestimmt sind, die Bedienung von Werkzeugen, Geräten, Maschinen und Apparaten durch Invaliden zu ermöglichen oder zu erleichtern.
  3. Einrichtungen von Werkstätten für die Berufsausbildung von Invaliden.
  4. Ausbildungskurse.
  5. Übersicht über die gewerblichen und landwirtschaftlichen Arbeiten, die von Invaliden bereits ausgeführt werden oder ausgeführt werden können.
  6. Literatur über die Organisation und Durchführung der Invalidenfürsorge, insbesondere technische Maßnahmen und Einrichtungen.

Die unter 1 und 2 bezeichneten Einrichtungen werden möglichst in arbeitsmäßiger Ausführung, andernfalls in Modellen, Plänen, Konstruktionszeichnungen, Photographien und dgl. vorgeführt. Den Invaliden selbst, sowie den an der Kriegsbeschädigtenfürsorge beteiligten Kreisen wird Gelegenheit gegeben werden, in den von der Ausstellung dafür eingerichteten Werkstätten oder auf dem Ausstellungsgelände die Verwendung der verschiedenen Arten von Arbeitshilfen bei der Berufsarbeit zu sehen und zu versuchen.

Außerdem ist in Aussicht genommen, durch Vorträge mit Lichtbildern oder kinematographischen Aufnahmen die Benutzung der ausgestellten Gegenstände zu erläutern.

In Verbindung mit der Ausstellung wird eine Auskunftsstelle eingerichtet werden, die mit Hilfe einer Karteothek und kurz gefaßter, mit Abbildungen versehener Beschreibungen Auskunft über die ausgestellten Gegenstände und was damit zusammenhängt, erteilt.

Der Zweck der Ausstellung ist so wichtig, daß eine Beteiligung in gewünschtem Sinne im Interesse der Arbeiter dringend geboten ist. Jeder verstümmelte Arbeiter, der für seine Berufsarbeit derartige Ersatzglieder bereits verwendet, sollte sich daher sofort mit der obigen Adresse in Verbindung setzen.

**Die erweiterte Vorstand-sitzung der Papierverar-beitungs-Berufsgenossenschaft.**

Zum erstmalig seit Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung wurden die Versicherten-Vertreter zu einer am 11. September im Sitzungssaal der Berufsgenossenschaft stattfindenden Vorstandssitzung nach Berlin berufen, um über den dritten Entwurf der Unfallverhütungsvorschriften, welche am 1. Januar 1916 in Kraft treten sollen, zu beraten.

Der Vorsitzende Herr Kommerzienrat Bergmann eröffnete früh 10 Uhr die Sitzung, begrüßte mit herzlichen Worten die Erschienenen, insbesondere den Vertreter des Reichsversicherungsamts, Herrn Geheimrat Dr. Heyroth, und wünschte, daß die heutige Tagung, zu der auch 15 Arbeitervertreter zugegen seien, dazu beitragen möge, die auf das sorgfältigste geprüften Vorschriften zur Annahme zu bringen, um eine segensreiche Wirkung für unsere Berufsgenossenschaft und für die in ihr Beschäftigten zu erzielen.

Der Entwurf der neuen Unfallverhütungsvorschriften ist auf Grund von Vorarbeiten eines besonderen Ausschusses fertig gestellt und nach erfolgter vorläufiger Prüfung durch das Reichsversicherungsamt der beteiligten obersten Verwaltungsbehörde vorgelegt worden. Erst nach Eingang der Äußerung dieser Behörden konnte die Beratung der Vorschriften mit den Vertretern

der Versicherten und die endgültige Beschlußfassung erfolgen.

Es lagen trotzdem noch verschiedene Bedenken des Reichsversicherungsamtes vor, welche durch die bezüglichen Anträge des Vertreters beseitigt wurden.

Anträge der Versicherten auf ein direktes Verbot der Beschäftigung von jugendlichen Personen und auch von Arbeiterinnen an besonders gefährlichen Maschinen konnten leider nicht zur Annahme gebracht werden.

Die ablehnende Haltung der Arbeitgeber wurde dadurch begründet, daß überhaupt ein großer Mangel an Arbeitskräften zu verzeichnen ist, wodurch schon jetzt die Industrie gefährdet sei. Außerdem wäre auch dadurch vollständig die Möglichkeit genommen, Lehrlingen eine gründliche Ausbildung angedeihen zu lassen.

Die Versicherten-Vertreter mußten nach vergeblichen Anstrengungen diesen Antrag zurückziehen, werden sich aber bemühen, zu gegebener Zeit diese Bestimmung in die Vorschriften zu bringen. Ein Vermittlungsvorschlag des Herrn Geheimrat Dr. Heyroth, »jugendliche Personen erst nach genügender Unterweisung an solchen Maschinen zu beschäftigen«, wurde trotz der großen Dehnbarkeit dieser Bestimmung zur Annahme gebracht.

Es soll aber ganz besonders der § 1 der Vorschriften der Versicherten mehr Beachtung finden, welcher folgenden Wortlaut hat:

»Jeder Meister und jeder Versicherte hat die Pflicht, die Personen, die ihm zur Hilfe oder Unterweisung beigegeben sind, auf die mit ihrer Beschäftigung verbundenen Gefahren aufmerksam zu machen und darauf zu achten, daß sie die Verhaltensvorschriften befolgen und die Schutzvorrichtungen benutzen.«

Im übrigen haben die Versicherten durch Unterschrift dem Arbeitgeber zu bestätigen, daß sie von dem Inhalt der Vorschriften Kenntnis genommen haben.

Bei verschiedenen Paragraphen wurden noch Verbesserungen erzielt. Beim § 28 bezüglich Ab- und Anlagen, sowie das Aufbewahren von Kleidungsstücken in unmittelbarer Nähe bewegter Maschinen und Betriebswerke wurde darauf verwiesen, daß besonders die Verhältnisse in den meisten Kunst- anstalten unhaltbar seien. Nicht nur in Bezug auf Unfälle, sondern auch in sittlicher Beziehung seien sie sehr verbesserungsbedürftig. Umkleide- räume fehlen, hinter einen Ballen Papier oder im Abort werden die Kleider gewechselt usw.

Der Entwurf fand sodann einstimmige Annahme mit dem Vorbehalt des Vertreters des Reichsversicherungsamtes, redaktionelle Änderungen noch vornehmen zu können.

Die Besprechung des Jahresberichts von 1914 gab Veranlassung, die hohe Zahl der Unfälle auf die Entfernung der Schutzvorrichtungen durch die Arbeiter zurückzuführen. Mit Leichtigkeit konnte aber von den Versicherten nachgewiesen werden, daß nicht die Arbeitnehmer, sondern das von den Arbeitgebern vielfach eingeführte Akkord- und Prämiensystem die Hauptursache der vielen Unfälle sei, es müsse deshalb die Beseitigung dieses Systems verfügt werden. Auch die geringe Zahl der besichtigten Betriebe sei vielfach Schuld an den Unfällen. So ist aus dem Bericht zu entnehmen, das 1914 nur 10 Proz. besichtigt wurden, darunter Bezirke wie Nürnberg und Lahr überhaupt nicht. Eine Vermehrung der Aufsichtsbeamten müsse unbedingt erstrebt werden.

Diese Ausführungen fanden vom Vertreter des Reichsversicherungsamtes die beste Unterstützung; nur mit Rücksicht auf die jetzige Kriegslage sei das Reichsversicherungsamt noch nicht eingeschritten, es müsse aber darauf bestehen, die Beamten zu vermehren und diese nicht zu Bureauarbeiten zu verwenden, um so die besichtigten Betriebe in ein besseres Verhältnis zu bringen, zu mindestens aber auf 33 Proz.

Nachdem der Vorsitzende Herr Kommerzienrat Bergmann in seinem Schlußworte die Versicherung abgab, den vorgetragenen Wünschen die weitgehendste Berücksichtigung zu teil werden zu lassen und getreu den alten Traditionen folgend, (worüber im Saal aushängende Diplome von der Bugra bereitetes Zeugnis ablegen), das Beste für die Versicherten zu schaffen von weiteren Blüten und Gedeihen der graphischen Industrie, fanden die Verhandlungen gegen 2 Uhr ihr Ende.

Hoffen wir, daß diese erste Tagung dazu beigetragen hat, die Unfallgefahren zu verringern, sodaß im nächsten Jahresbericht eine sichtliche Besserung zu registrieren ist.

Die Versicherten-Vertreter gingen mit dem Bewußtsein auseinander, das Beste angestrebt zu haben, wenn auch nicht alle Wünsche berücksichtigt werden konnten. Es liegt jetzt mit an den im graphischen Beruf beschäftigten Personen, daß diese Bestimmungen bis zum letzten Buchstaben von seiten der Arbeitgeber zur Durchführung gebracht werden.

H. R., Fürth.

## Ortsberichte.

**Leipzig.** Die allgemeine Versammlung am 24. September ehrte vor Eintritt in die Tagesordnung, die im Völkerringen gefallenen Kollegen, deren Zahl sich, einschließlich eines Lehrlings, auf 54 erhöht hat. Zum 1. Punkt sprach Kollege Herbst über den Stand der Mitgliedschaft nach dem ersten Kriegsjahr. In klar überzeugender Art wurden all die notwendigen Maßnahmen, zu denen der Verband durch die Kriegswirren gezwungen war, noch einmal im Geiste rekapituliert und damit zugleich bewiesen, wie nötig diese im Interesse der Kollegen und damit des Verbandes gewesen sind. Eine fast ungläubliche Verwirrung aller Rechtsbegriffe, die sich zumeist auf Kosten der Arbeiter vollzog, setzte bei Kriegsbeginn ein, das soziale Empfinden eines Teils der Unternehmer war auf den Nullpunkt gesunken. Es war wirklich keine leichte Aufgabe, die Wogen zu glätten und in vielen Fällen konnte das nur mit Hilfe des Gewerbegerichts geschehen. Die Verwaltung hat, soweit Meldung erfolgte, gegen alle Verschlechterungen im Arbeitsverhältnis Front gemacht und lehnte alle Vorwürfe von Überklagen entschieden ab. Einige Fälle aus neuester Zeit im Gau Leipzig verdienen besonders festgehalten zu werden. Bei der Firma *Etzold & Kießling in Crimmitschau* kündigten zwei Maschinenmeister, weil ihnen Gelegenheit geboten war, sich um 5 bzw. 6,50 Mk. pro Woche im Lohn zu verbessern. Diese Kündigungen waren dem Direktor Jahm natürlich nicht angenehm und er drohte, die beiden Schwestern des einen Kollegen, die 13 bzw. 3 Jahre und die Mutter des anderen Kollegen, die sogar 19 Jahre in der Firma tätig war, zu entlassen, wenn auf der Kündigung bestanden würde. Es ist nicht nur beim Versuch geblieben; das Ungehörige hat der Herr Direktor wahr gemacht, die Angehörigen entlassen und damit bewiesen, daß unter dem »Burgfrieden« das mittelalterliche Knecht- schaftsverhältnis in seiner krassesten Form weiter bestehen soll. Ob in diesem Falle der Schutzverband ein Eingreifen für nötig erachtet, wird die Zeit lehren. Die Firma *Grünbaum in Kassel*, für die die Abmadungen nicht mehr zu bestehen scheinen, hat kurz nach Kriegsausbruch die Arbeitszeit der Lithographen um 5 und die der Steindrucker um 2½ Stunden, ohne Bezahlung dafür eintreten zu lassen, verlängert. Als Beschwerde beim Schutzverband geführt wurde, suchte die Firma ihre Handlung durch eine Besprechung mit den davon betroffenen Kollegen zu rechtfertigen. Dabei wurde angedeutet, daß den Frauen der Kriegsteilnehmer die von der Firma gezahlte Unterstützung entzogen werden müßte, wenn sie auf Einhaltung der vertraglichen Arbeitszeit beständen. Um nun den Frauen die Unterstützung, die ja durch unbezahlte Überarbeit mit eingebracht wird, zu erhalten, bestanden die Kollegen leider nicht auf Einhaltung des Vertrages. Die Firma benutzt dieses Zugeständnis, das unter dem Druck der Verhältnisse gemacht wurde und eigentlich unter dem Gesichtswinkel eines Erpressungsparagraphen im Strafgesetzbuch betrachtet werden müßte, zu der Erklärung, eine besondere Vereinbarung mit ihren Arbeitern getroffen zu haben. Es drängt sich die Frage auf, zu prüfen, wie weit der Schutzverband Willens und in der Lage ist, die Handlung der Firma zu rechtfertigen. Daß die Firma z. Z. 18 Kriegs- gefangene beschäftigt, sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Die Firma *Eckardt & Pflug in Leipzig* hat einen Kriegsbeschädigten mit 33½ Proz. Vollrente trotz wiederholter Anfrage nicht wieder eingestellt, Arbeitsmangel kann es nicht sein, denn die Firma hat vier andere Nichtkriegsteilnehmer eingestellt. Man braucht sich deshalb nicht zu wundern, wenn es von den Unternehmern im

Lithographie- und Steindruckgewerbe abgelehnt wurde, mit uns eine Vereinbarung über die Beschäftigung von Kriegsbeschädigten zu treffen. Das gleiche gilt für die *Lithodrucker und Formstecher*. Nur den Chemigraphen ist es möglich gewesen, eine Vereinbarung zu treffen. — Die Höchstzahl der arbeitslosen Kollegen in Leipzig betrug am 12. September 1914 753, während am 1. September 1915 nur noch 15 Kollegen vorhanden waren. Die Arbeitslosigkeit brachte einen Beitragsausfall von ca. 26040 Mk., durch Einziehung kommt ein weiterer von ca. 51366 Mk. hinzu, sodaß insgesamt 77406 Mk. als Mindereinnahmen zu buchen sind. Daß bei einem solchen Rückgang die Ausgaben für Unterstützungen eingeschränkt werden mußten, wird angesichts dieser Zahlen von jedem, der willens ist zu denken, anerkannt werden müssen und gibt hoffentlich den böswilligen Restanten Gelegenheit, ihr Verhalten zu ändern. Noch sind nicht alle Schwierigkeiten überwunden, die Zahl der Eingezogenen, die 1221 beträgt, steigt noch täglich, sodaß es erst recht Pflicht der Zurückgebliebenen ist, den Verband materiell und ideell zu stützen und aufrecht zu erhalten. — Zum 2. Punkt wurde nach längerer Diskussion gegen eine Stimme beschlossen, vom 1. Oktober 1915 bis 1. April 1916 10 Pf. Extrabeitrag für die Lokalkasse zu erheben und davon den Frauen der Kriegsteilnehmer eine einmalige kleine Unterstützung zu gewähren. — Unter Verschiedenem wird nochmals darauf hingewiesen, gegen das Zwei-Maschinensystem, wie auch gegen die Einführung weiblicher Arbeitskräfte für Berufsarbeit Front zu machen. Weiter erwähnte Kollege Friedel als Kreisvertreter der Chemigraphen das in Sachen der Firma Gerstner in Leipzig ergangene Schiedsgerichtsurteil, in welchem Ausschuß aus der Tarifgemeinschaft angedroht wurde, dem sich das Tarif-Amt zunächst anschloß. Die Ausführung des Urteils mutet aber eigenartig an, als dem Kreisvertreter zugemutet wurde, sich mit der Firma zu verständigen. Dieses Ansinnen wurde natürlich scharf abgewiesen und Anerkennung des Urteils verlangt. Nun bequeme sich die Firma zur Erklärung, so lange keinen Photographen-Lehrling einzustellen, bis die zulässige Zahl erreicht sei. Damit war für das Tarifamt die Sache erledigt. Ob hierdurch das Ansehen des Tarifamtes gefördert wird, kann glühend bezweifelt werden. — Gegen den Chemigraphen Schmidt war wegen unkollegialen Verhalten und Sperrebruch Ausschuß aus der Tarifgemeinschaft beantragt und vom Tarifamt zugestimmt worden. Auf Antrag wurde Schmidt kurz darauf gegen Zahlung von 20 Mk. Eintrittsgeld wieder aufgenommen. Der Chemigraph Bischoff, der seiner Zeit wegen Sperrebruch ausgeschlossen wurde, ist auf Antrag gleichfalls, aber gegen Zahlung von 10 Mk. Eintrittsgeld, wieder in die Tarifgemeinschaft aufgenommen worden. Schließlich wird noch mitgeteilt, daß die Mitgliedschaft Leipzig dem Verein »Heimatdank«, der sich die Berufsberatung und Stellenvermittlung für Kriegsbeschädigte zur Aufgabe gestellt hat, korporativ beigetreten ist, dem sich auch einige Kollegen als Einzelmitglieder angeschlossen haben. — Mit einem kräftigen Schlußwort und der Aufforderung, bei jeder Gelegenheit die Interessen der Kollegen zu vertreten und alle Zeit für den Verband zu wirken, fand die gutbesuchte Versammlung ihr Ende. l. t.

## Adressen-Änderungen.

1. Nachtrag zum Adressen-Verzeichnis der Auskunftserteiler (siehe Graphische Presse Nr. 37).

- Aschersleben:* Bruno Teidgräber, Georgstr. 5.  
*Bonn a. Rh.:* R. Schwanitz, Weststr. 5, I.  
*Bremen:* Gustav Helbig, Buddestr. 23.  
*Crimmitschau i. S.:* Auskunft erteilt jetzt der Gauleiter Ernst Herbst, Leipzig, Zeitzerstr. 32, III, Volkshaus.  
*Heilbronn a. N.:* Peter Burger, Herbststr. 28, I.  
*Mülhausen i. Els.:* Joseph Neff, Mülhausen i. Els.-Dornach, Rotemeerstr. 20.  
*Nordhausen a. H.:* Rich. Scheibelt, Petersberg 20.  
*Schramberg i. Wittbg.:* Carl Schmitt, Kirnbachstr. 37.  
*Waldkirch i. B.:* Ernst Herzog, Hebelstr. 3.  
*Zittau i. S.:* Paul Merkel, Mozartstr. 2, III.

Für unsere Zweigfabrik in Zeitz suchen wir zum möglichst sofortigen Antritt:

## 1 lithogr. Maschinenmeister, 1 Umdrucker.

Nur wirklich erste Kräfte (militärfrei) werden um Bewerbung mit Angabe des Anspruches und unter Beifügung lückenloser Zeugnisabschriften gebeten.

Kunstdruck- u. Verlagsanstalt Wezel & Naumann,  
A.-G. Leipzig.

In den Kämpfen für das Vaterland fand am 27. September den Heldentod unser Steindrucker

### Herr Heinr. Wagendriefer aus Osnabrück.

Wir bedauern lebhaft den Verlust des Entschlafenen, der uns ein treuer und fleißiger Mitarbeiter war.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Chr. Hostmann-Steinberg'sche Farbenfabriken, G. m. b. H.,

Soeben erhalten wir die Trauerbotschaft, daß auch unser Mitarbeiter

### Herr Heinr. Wagendriefer aus Osnabrück

in den Kämpfen für das Vaterland am 27. September den Heldentod gefunden hat.

Wir trauern mit den Hinterbliebenen um einen guten Kolleg. u. uns liebgewordenen Menschen.

Die Beamten und Arbeiter

der  
Chr. Hostmann-Steinberg'schen Farbenfabriken, G. m. b. H.  
Abteilung Buntfarbenfabrik

## Opfer des Krieges.

## Tote:

Kollege **Wilhelm Ewald**, Formstecher, aus Griesheim bei Darmstadt, geb. am 9. Juni 1894, Mitglied des Verbandes seit 1912, wurde am 13. Mai bei den Kämpfen in Galizien verwundet und ist am 14. Mai im Feldlazarett gestorben.

Kollege **Fritz Mahnke**, Lithograph aus Hannover, geb. am 28. Januar 1895, Mitglied seit 1913, fiel am 6. Juli bei einem Sturmangriff bei Borsinghe in Flandern.

Kollege **Otto Bötzw**, Chemigraph aus Berlin, geb. am 8. Juni 1889, Mitglied seit 1908, ist am 16. Juli bei den Kämpfen in Rußland gefallen.

Kollege **Otto Erzfeld**, Steindrucker aus Braunschweig, geb. am 23. April 1891, Mitglied seit 1910 fand seinen Tod am 16. Juli im Gefecht bei Sankie in Rußland.

Kollege **Ernst Huicke**, Steindrucker, zuletzt in Hirschberg, geb. am 14. Mai 1886 in Erfurt, Mitglied seit 1904, fiel am 5. August bei den Kämpfen in Rußland.

Kollege **Otto Geicke**, Steindrucker aus Leipzig, geb. am 13. November 1892, Mitglied seit 1911, ist am 9. August bei St. Souplet in Frankreich gefallen.

Kollege **Albert Fuhrmann**, Steindrucker aus Leipzig, geb. am 26. April 1892, Mitglied seit 1910, fand seinen Tod am 9. August auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Kollege **Karl Zetsche**, Steindrucker aus Saalfeld, geb. am 28. November 1888, Mitglied seit 1906, fiel am 16. August in den Kämpfen bei Ypern in Belgien.

Kollege **Artur Brandt**, Chemigraph aus Berlin, geb. am 21. Juli 1881, Mitglied seit 1903, ist am 17. August im Gefecht bei Pudganski in Rußland gefallen.

Kollege **Udo Messerschmidt**, Photograph aus Berlin, geb. am 4. Juli 1881, Mitglied seit 1908, fand seinen Tod bei den Kämpfen in Rußland am 17. August.

Kollege **Richard Böer**, Steindrucker, zuletzt in Breslau, geb. am 10. August 1884 in Schweidnitz i. Schl., Mitglied seit 1912, ist am 18. August bei den Kämpfen am Bug in Rußland gefallen.

Kollege **Hans Paul**, Lichtdruck-Retuscheur aus Zwickau, geb. am 6. Februar 1892, Mitglied seit 1910, fand am 19. August seinen Tod durch einen Granatschuß in Rußland.

Kollege **Friedrich Weser**, Steindrucker, zuletzt in Dresden, geb. am 25. Februar 1887 in Döberschau, Mitglied seit 1905, fiel am 19. August bei Nowo-Georgiewsk in Rußland.

Kollege **Albert Maab**, Lithograph aus Berlin, geb. am 4. Mai 1885, Mitglied seit 1904 ist am 20. August bei den Kämpfen auf dem östlichen Kriegsschauplatz gefallen.

Kollege **Hans Günther**, Lithograph, zuletzt in Berlin, geb. am 3. September 1890 in Dresden, Mitglied seit 1910, fand seinen Tod am 20. August auf den Schlachtfeldern Rußlands.

Kollege **Otto Müller**, Lithograph aus Berlin, geb. am 10. Mai 1872, Mitglied seit 1897, fiel am 21. August in den Kämpfen bei Kowno in Rußland.

Kollege **Richard Lutze**, Photograph, zuletzt in Berlin, geb. am 16. Dezember 1883 in Nauen, Mitglied des Verbandes seit 1911, wurde am 25. Juli bei den Kämpfen am Bug in Rußland verwundet und befindet sich im Festungslazarett in Glogau.

Kollege **Erich Mundt**, Photograph aus Berlin, geb. am 7. Oktober 1887, Mitglied seit 1908, ist am 26. August in Galizien verwundet worden und liegt im Reservelazarett VII in Görlietz.

Kollege **Karl Spohr**, Steindrucker, zuletzt in Düsseldorf, geb. am 4. Dezember 1885 in Elmshagen, Mitglied seit 1905, wurde bei den Kämpfen um Schawle in Rußland schwer verwundet und befindet sich im Lazarett in Moskau.

## Tote:

Kollege **Andreas Lauterbach**, Kupferdrucker zuletzt in Berlin, geb. am 8. Oktober 1885 in München, Mitglied seit 1910, ist am 21. August im Gefecht bei Toezaki in Rußland gefallen.

Kollege **Arno Tillner**, Steindrucker zuletzt in Leipzig, geb. am 10. März 1883 in Plauen, Mitglied seit 1901, fand seinen Tod am 21. August im Gefecht bei Bielsk in Rußland.

Kollege **Edwin Wegel**, Steindrucker, zuletzt in Mühlhausen i. Th., geb. am 31. März 1890 in Dittrichshütte, Mitglied seit 1907, fiel am 21. August auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Kollege **Kurt Werner**, Retuscheur, zuletzt in Berlin, geb. am 10. November 1889 in Wellerswalde, Mitglied seit 1909, ist am 21. August bei den Kämpfen bei Bjelsk in Rußland gefallen.

Kollege **Kurt Beygang**, Lichtdr.-Photograph aus Leipzig, geb. am 5. Dezember 1891, Mitglied seit 1910, fiel am 22. August in den Kämpfen bei Lille in Frankreich.

Kollege **Wilhelm Brodkmann**, Lithograph aus Hannover, geb. am 11. Dezember 1885, Mitglied seit 1904, ist am 22. August in den Vogesen in Frankreich gefallen.

Kollege **Richard Seidlitz**, Steindrucker aus Leipzig, geb. am 27. August 1894, Mitglied seit 1913, wurde bei den Kämpfen um Brest-Litowsk in Rußland schwer verwundet und starb am 22. August im Lazarett in Siedice.

Kollege **Karl Söhngen**, Steindrucker aus Barmen, geb. am 18. Februar 1892, Mitglied seit 1913 fand seinen Tod am 23. August bei den Kämpfen am Bug in Rußland.

Kollege **Heinrich Hütter**, Steindrucker aus Crefeld, geb. am 2. März 1888, Mitglied seit 1905, ist am 27. August bei einem Sturmangriff in Rußland gefallen.

Kollege **Hermann Leithoff**, Steindrucker, langjähr. Vorstandsmitglied d. Zahlst. Solingen, geb. am 18. Februar 1886 in Magdeburg, Mitglied seit 1904, fiel am 24. August bei den Kämpfen in Rußland bei Portportze.

Kollege **Heinrich Zutz**, Steindrucker aus Ebersbad, geb. am 31. März 1896, Mitglied seit 1914, ist am 25. August in den Kämpfen auf dem italienischen Kriegsschauplatz gefallen.

Kollege **Richard Buschbeck**, Lichtdrucker, zuletzt in Berlin, geb. am 8. Mai 1883 in Niederpesterwitz, Mitglied seit 1901, ist infolge eines im Heeresdienst zugezogenen schweren Lungenleidens am 25. August gestorben.

Kollege **Eugen Süß**, Lithograph, zuletzt in Leipzig, geb. am 2. April 1879 in Scheibenberg i. S., Mitglied seit 1897, fiel am 25. August in Gefecht bei Kostomloty in Rußland.

Kollege **Erwin Thomas**, Chemigraph, zuletzt in Berlin, geb. am 4. Januar 1891 in Breslau, Mitglied seit 1911, ist am 28. August bei der Erstürmung von Brest-Litowsk in Rußland gefallen.

Kollege **Arno Krüger**, Photograph aus Berlin, geb. am 20. Februar 1895, Mitglied seit 1913, erkrankte im Heeresdienst in Frankreich und starb am 30. August im Feldlazarett zu Hattonville in Frankreich.

## Verwundete:

Kollege **Richard Säuberlich**, Lithograph, zuletzt in Halberstadt, geb. am 13. Oktober 1889 in Bautzen, Mitglied seit 1908, ist bei einem Sturmangriff in Rußland verwundet worden und liegt im Reservelazarett in Marburg a. d. Lahn.

Kollege **Walter Kiehle**, Lithograph, zuletzt in Crimmitschau, geb. am 3. März 1892 in Bautzen, Mitglied seit 1910, wurde am 2. September bei einem Sturmangriff in Rußland schwer verwundet und liegt im Feldlazarett 6 in Musniki in Rußland.

Kollege **Artur Kobelt**, Formstecher, zuletzt in Coswig, geb. am 10. Juni 1893 in Ober-Lößnitz, Mitglied seit 1911, ist am 2. September in Frankreich schwer verwundet worden und befindet sich im Lazarett zu Aachen.

## Tote:

Kollege **Rudolf Fuchs**, Steindrucker aus Bautzen, geb. am 2. November 1892, Mitglied seit 1911, fand am 31. August seinen Tod bei den Kämpfen in Frankreich.

Kollege **Robert Winter**, Steindrucker, zuletzt in Leipzig, geb. am 16. Oktober 1880 in Großstädteln, Mitglied seit 1899, fiel am 31. August bei Ypern in Belgien.

Kollege **Georg Kittler**, Steindrucker aus Leipzig, geb. am 25. Mai 1878, Mitglied seit 1904, ist am 3. September bei den Kämpfen in Rußland gefallen.

Kollege **Max Wagler**, Lithograph aus Chemnitz, geb. am 21. September 1885, Mitglied seit 1904, fand seinen Tod am 7. September im Gefecht bei Orany in Rußland.

Kollege **Kurt Otto**, Steindrucker aus Leipzig, geb. am 1. März 1891, Mitglied seit 1909 wurde bei den Kämpfen in Rußland verwundet und ist am 10. September im Kriegslazarett in Warschau gestorben.

Kollege **Max Beyer**, Lithograph aus Berlin, geb. am 18. Februar 1891, Mitglied seit 1909, fiel am 10. September auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Kollege **Walter Knappe**, Steindrucker aus Berlin, geb. am 21. April 1895, Mitglied seit 1913, wurde am 28. August bei Wladowa in Rußland verwundet und starb am 11. September im Feldlazarett.

Kollege **Heinrich Pfeiffer**, Lithograph aus Solingen, geb. am 2. Juni 1883, Mitglied seit 1903, ist am 11. September bei den Kämpfen in Rußland gefallen.

Kollege **Emil Jung**, Steindrucker aus Göppingen, geb. am 8. Juli 1885, Mitglied seit 1907, fand seinen Tod im September auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Kollege **Oskar Werner**, Chemigraph aus Leipzig, geb. am 27. März 1891, Mitglied seit 1910, ist auf den Schlachtfeldern Rußlands schwer verwundet worden und am 14. September im Feldlazarett in Posen gestorben.

Kollege **Kurt Nieß**, Formstecher, zuletzt in Coswig, geb. am 7. Juni 1890 in Radebeul, Mitglied seit 1909, fiel am 15. September bei den Kämpfen in Rußland.

Kollege **Adolf Brabant**, Steindrucker aus Aachen, geb. am 31. Juli 1870, Mitglied seit 1893, ist am 15. September im Gefecht bei Pusewitschi in Rußland gefallen.

Kollege **Willy Held**, Chemigraph aus Leipzig, geb. am 16. Februar 1894, Mitglied seit 1912, fiel bei den Kämpfen in Frankreich am 19. September.

Kollege **Paul Vendt**, Chemigraph aus Leipzig, geb. am 26. August 1893, Mitglied seit 1912, ist am 23. September auf den Schlachtfeldern Rußlands gefallen.

Kollege **Oskar Dietrich**, Steindrucker aus Leipzig, geb. am 13. Oktober 1890, Mitglied seit 1909, fand seinen Tod am 25. September in den Gefechten bei Loos in Frankreich.

Kollege **Felix Meinhold**, Chemigraph aus Leipzig, geb. am 29. September 1882, Mitglied seit 1912, wurde am 26. Juli in Rußland verwundet und starb am 28. September im Lazarett in Hirschberg i. Schl.

## Ehre ihrem Andenken!

Kollege **Hermann Brändli**, Steindrucker aus Karlsruhe, geb. am 25. Februar 1888 in Konstanz, Mitglied seit 1911, wurde bei den Kämpfen im Westen verwundet und liegt jetzt im Reservelazarett 7 in Karlsruhe.

Kollege **Walter Höfer**, Formstecher, zuletzt in Hannover, geb. am 19. Oktober 1879 in Greiz i. V., Mitglied seit 1909, ist am 7. September bei den Kämpfen am Bug in Rußland verwundet worden und befindet sich im Festungslazarett in Breslau.

Kollege **Edmund Rüberdt**, Steindrucker, zuletzt in Erfurt, geb. am 8. August 1895 in Klein-Vargula, Mitglied seit 1913, wurde am 16. September bei Bialystock in Rußland verwundet und liegt im Lazarett in Weimar.